

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Verantwortlicher Redacteur:
Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.

Jahrgang.

43ster

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreizeigspaltene Corpusszeile.

Politische Umschau.

— Trotzdem die „Krzztg.“ das Gerücht lächerlich finden will, scheint es sich doch zu bestätigen, daß der englische Minister in der Conferenz die Entwaffnungsfrage angeregt hat. Was soll Preußen entwaffnen? fragt die „Krzztg.“, es hat ja nicht einen Mann mobil gemacht. Weshalb hat denn Preußen nicht gerüstet? Doch wohl nur deshalb, weil es immer gerüstet dasieht, jeden Augenblick bereit Krieg zu beginnen, und diesen unseligen bewaffneten Friedenszustand will Lord Derby gerade wie Johann Jacoby endlich beseitigt wissen. Die große Masse des Volkes hat wohl eben so wenig Veranlassung, Vorliebe für stehende Heere zu empfinden, wie der englische Staatsmann und der deutsche Demokrat Lord Derby wünscht die Entwicklung des Handels, der Industrie und des Ackerbaus in Europa zu sichern, damit England nicht ununterbrochen in Mitleidenschaft gezogen werde, und empfiehlt daher die endliche Beseitigung der stehenden Heere in Frankreich und Preußen, die beständig den Frieden und den Wohlstand bedrohen. Johann Jacoby will die stehenden Heere auflösen, weil sie eine permanente Gefahr für die Freiheit der Völker sind. Was Preußen betrifft, so ist das ein Punkt, bei dem ich es lieber jedem überlasse, sich selbst ein Urtheil zu bilden, und ziehe es vor, mich auf Frankreich zu beschränken. Wenn Napoleon sich jedoch nicht verhehlen kann, daß er sich vergebens bemüht, und Nationen selbst nicht durch den schlauesten Despotismus zur Ergebenheit zu zwingen sind, wenn er einsieht, daß nur die politische Freiheit die einzig sichere Grundlage ist, er aber die Grundlage fesseln muß, um ihr nicht zum Opfer zu fallen: worauf anders könnte ein solcher Mann vertrauen, als auf das Werkzeug, das einmal schon so gute Dienste geleistet, auf das stehende Heer. Dieses Werkzeug zu vervollkommen, die Führer durch Votationen, die Masse durch Bevorzugung und Isolirung an sich zu fesseln, ist für Cäsar dringend geboten. Er muß, wo sich Wünsche regen, die er zu berücksichtigen zu schwach ist, sie durch Entfaltung der Militärmacht zurückschrecken; er muß, wenn das Volk ernst über seine Lage nachdenken will, es schnell durch eine blutige oder diplomatische Action nach Außen zerstreuen und ablenken. Nehmt Cäsar die Prätorianer und er geht auf Reisen, während zu Hause die Freiheit zu neuem Leben erblühen wird. Derby und Jacoby haben recht: Freiheit und Wohlstand können erst gedeihen, wenn die stehenden Heere beseitigt sind.

— Der preussische Staat hat einen Preis davongetragen, der wohl nicht vielen Regierungen zufallen dürfte. Bei Gelegenheit der Preisvertheilung in der Gartenbau-Abtheilung der Pariser Ausstellung hat das preussische Gouvernement eine Auszeichnung für seine Hyacinthenzucht erhalten.

— Von den gegenwärtig vorhandenen 1212 Städten der preussischen Monarchie haben nach der Zählung von 1864 nur 4 Städte über 100,000 Einwohner, nämlich Berlin 632,749, Breslau 163,919, Köln 122,162 und Königsberg 101,507 Einwohner. Gilt Städte haben zwischen 50.—100,000 Einwohner, nämlich: Danzig 90,334, Hannover 79,649, Frank-

furt a. M. 78,177, Stettin 70,759, Magdeburg 70,145, Aachen 63,511, Elberfeld 62,088, Barmen 59,544, Grefeld 53,421, Posen 53,383 und Altona 53,039 Einwohner; 100 Städte haben zwischen 10.—50,000 Einwohner, 123 zwischen 6.—10,000 Einwohner, 600 von 2.—6000 Einwohner und 374 unter 2000 Einwohner. Die Bevölkerung des platten Landes ist stärker als die der Städte. Das Verhältniß der städtischen Bevölkerung zur ländlichen berechnet sich in den alten Provinzen wie 100:238, in Hannover wie 100:285, in Kurhessen wie 100:276, in Nassau wie 100:257, in Holstein wie 100:390 und in Lauenburg wie 100:460.

Posen. Bei der diesjährigen Canton-Revision stellte sich heraus, daß der Jahrgang 1847 unverhältnismäßig viel unbrauchbare Leute liefert. Es müssen ungefähr 80 pCt. zurückgestellt werden. Interessant wäre zu wissen, ob das Hungerjahr in anderen Provinzen ähnliche Wirkung geäußert hat.

Stargard, 11. Mai. Die Starg. Ztg. schreibt: In der Umgegend von Pyritz und Neumark ist ein von der Waferscheu befallener Mann, von dem bereits andere Personen gebissen sein sollen, gesehen worden. Wie uns noch mitgeteilt wird, ist derselbe in dem Dorfe Mühlenbeck später ergriffen und nach Stettin gebracht worden. Ein Chauffee-Arbeiter ist von ihm in die Hand und in den Fuß gebissen worden, während die anderen in der Nähe befindlichen Arbeiter davon gelaufen sind. Die Wunden des Arbeiters sind von einem Arzte ausgebrannt worden.

Wollin, 11. Mai. Die Stettiner Ztg. schreibt: Nach der gegenwärtigen Sachlage ruht auf dem (zu Posen in Haft befindlichen) Buchbinder Wittmann der dringende Verdacht, im Ganzen acht Giftmorde verübt zu haben; außerdem ist er auch noch wegen willkürlichen Meineides zur Untersuchung gezogen worden.

Mejeritz, 15. Mai. Seit längerer Zeit herrscht in dieser Gegend die Bräune mit großer Heftigkeit und fordert viele Opfer unter den Kindern. In der benachbarten Ortschaft Paradies starben in einer Familie in einer Nacht vier Kinder, die alle am Abend vorher noch frisch und gesund gespielt hatten.

Hannover, 14. Mai. Während Europa sich eben den Frieden, vorerst wenigstens, gesichert hat, sollen die Welfen in Wien eifriger als je sich auf den Waffentanz vorbereiten. Die Ztg. f. N. und der Hildesbh. Kurier erzählen heute darüber fast unglaubliche Dinge. Die gegenwärtige Loosung und die Aushebung der Militärpflichtigen scheinen als der geeignete Moment betrachtet zu sein, die unglücklichen und unwissenden jungen Leute zu verführen. Hier und vermutlich im ganzen Lande seien Sendlinge thätig, um die Pflichtigen für eine Georgslegion anzuwerben, die in der Regel zunächst nach Holland dirigirt würden. In Hildesheim soll ein förmliches geheimes Werbebureau bestehen; den Geworbenen würde erst nach fester Zusicherung durch Handschlag, nichts verrathen zu wollen, Reisegeld, angeblich 40 Gulden, eingehändigt und die auf Kreuz- und Querzügen zu unternehmende Reise vorgeschrieben. Wirklich hätten Reservisten schon die Reise nach Wien angetreten. Daneben wird auch von

der Rührigkeit am Diezinger Hofe erzählt, der lebhafter als zuvor mit Hannover zu verkehren scheint; den Trägern des Verkehrs aber soll man, aller Umwege ungeachtet, schon auf sicherer Spur sein. Ueber die Verblendung der Urheber zu dem abenteuerlichen Projekte ist weiter nichts zu sagen. Die Verwidelung der armen jungen Leute in das tollkühne Spiel wäre aber unverantwortlich, weil sie großen Jammer über ganze Familien bringen kann.

— Durch eine im vorigen Jahre erlassene Instruction ist den Militär-Intendanturen von Seiten der Oberbehörden die Weisung erteilt worden, schon während des Friedens diejenigen Ortschaften auszuwählen, welche sich in Kriegszeiten zur Herstellung von Reserve-Lazarethen eignen. Vor Kurzem hat das Militär-Ökonomie-Departement des Kriegs-Ministeriums den königl. Intendanturen eine genauere Mittheilung über die Gesichtspunkte gemacht, welche bei Ermittlung solcher Orte vorzugsweise zu beachten sind, damit die Auswahl nach Möglichkeit dem wichtigen Zweck entspreche. Es sind in dieser Beziehung folgende Vorschriften erteilt: 1) Die auszuwählenden Orte müssen eine gesunde Lage haben und entweder auf der Linie einer Eisenbahn- oder Wasserstraße, oder doch in unmittelbarer Nähe derselben gelegen sein; 2) an solchen Orten müssen mehrere tüchtige Aerzte ansässig sein, welche sich bereit finden lassen, die Behandlung der Kranken und Verwundeten zu übernehmen; 3) den Vorzug bei der Auswahl erhalten solche Orte, an welchem sich schon Garnison-Lazarethe, städtische oder sonstige Kranken-Heilanstalten befinden. Bei der Bestimmung über die Belegungsfähigkeit der Gebäude soll ein Raum von 1200 Kubikfuß für jeden Kranken als Norm gelten. Die Ermittlung der bezüglichlichen Ortschaften erfolgt durch die Intendanturen in Gemeinschaft mit den Corps-Generalärzten. Die Regierungen und Landräthe sind angewiesen worden, die Intendanturen bei diesen Ermittlungen nach Möglichkeit zu unterstützen.

— In Darmstadt lehnte die Kammer der Abgeordneten die von der Regierung geforderte Summe von 46,000 fl. jährlich für die ständigen Gesandtschaften ab und bewilligte nur 12,000 fl. für den Posten eines großherzoglichen Gesandten in Berlin und 20,000 fl. für sämtliche übrigen nicht ständigen Vertretungen.

Wiesbaden. Viele entsinnen sich noch wohl der energischen Maßregeln, welche die preuß. Staatsregierung unmittelbar nach der Annexion ergriff, um den bisher in Nassau (wie auch in Rheinheffen) eingebürgerten abscheulichen Menschenhandel zu steuern. Industrielle Gauner mietheten in einzelnen Theilen des Herzogthums alljährlich eine Heerde Kinder bei deren Eltern, zogen mit ihnen in die Welt, und richteten sie zum Betteln, Singen Lützen etc. ab, um überhaupt auf diesem und jenem Wege Geschäfte mit ihnen zu machen. In früheren Jahren wurden sogar solche Seelenverkäuferverträge bei den Aemtern abgeschlossen und beglaubigt. Die königl. Administration beeilte sich, sofort nach der Besitzergreifung eine Verordnung zu erlassen, welche diesen schändlichen Seelenhandel nicht nur auf's Neue verbietet, sondern auch 50 fl. Belohnung aussetzt für Denjenigen, der künftig einen derartigen Fall zur Anzeige bringt. Dadurch scheint nun den betriebsamen Geschäftsleuten, die sich früher auf diesem Gebiete Geld machten, ihr sauberes Handwerk sehr erschwert, ja so gut wie unmöglich gemacht zu sein und es liegt der Verdacht nahe, daß sie es sind; welche die Hand im Spiele haben, wenn man von einem Vorfall hört, wie der folgende, welcher nicht verfehlt, hier die größte Sensation zu machen. Am vorigen Dienstag, Mittags 1 Uhr, verschwand in dem Orte Schwalbach das zweijährige, sehr schöne Kind eines dortigen Spenglermeisters, welches unbeaufsichtigt in einem Hohlwege, nahe bei dem Gehöft seiner Eltern, Blumen gepflückt hat. Man glaubte, das Kind sei verunglückt, ließ den Weiber ab, durchsuchte Wälder und Felder, aber ohne eine Spur zu entdecken. Da wird am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr das Kind in einem nahen Walde wohlbehalten, unter einem Baume sitzend, aufgefunden, und eine Reihe von Nebenumständen beweisen, daß

das Kind, — wie auch schon die lange Zeitdauer muthmaßen ließ — nicht unterdessen umhergeirrt, sondern von Jemandem geraubt gewesen ist. Die Polizei ist natürlich in voller Thätigkeit und man hofft zuversichtlich, daß es gelingen wird, den frechen Missethäter auszufundschaffen, welcher seine Beute wahrscheinlich nur aus Furcht vor Entdeckung wieder fahren ließ, als er bemerkte, daß die ganze Bevölkerung ob des sogleich gemuthmaßten Verbrechens in größte Aufregung gerieth.

— Der „Moniteur“ meldet: Der Kaiser hat bestimmt, daß alle Unteroffiziere und Soldaten aus der Jahreshälfte 1860, welche der activen Armee angehören, sowie die Capitulanten, welche innerhalb der Zeit von jetzt bis zum 31. Dezember dienstfrei werden, unverzüglich in ihre Heimath entlassen werden.

Frankreich. Nach der friedlichen Beilegung der Luxemburger Sache athmet Paris hoch auf in Erwartung der Menge der Gäste, die nun noch zur Ausstellung kommen werden. Auch der Kaiser hofft jetzt sich mit einem großen Hofstaat von Königen und Fürsten zu umgeben, um seinen Parisern zu dem Möglichen, was sie den Fremden selbst schon abzunehmen verstehen, auch noch die Süßigkeiten einer herrschenden Stellung in Europa zu kosten zu geben. Jedenfalls giebt sich die französische Diplomatie die größte Mühe, alle Herrscher der Welt zum Besuch der Ausstellung zu veranlassen. Keiner ist ihr zu groß, aber auch Keiner zu klein. Neben dem König von Preußen als präsumtiver Gast figurirt auf der Liste der Vicekönig von Aegypten und neben dem Kaiser von Rußland die Königin von Madagaskar. Sicherlich wird auch der stille Océan seine Herrscher senden, so daß an dem Versuch eines babylonischen Thurmbauers in Paris zu dieser Zeit nicht länger gezweifelt werden kann. —

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Glogau, 17. Mai. Nach dem Verwaltungs-Berichte der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft hätte der hiesige Kreis beschlossen, sich bei der projektirten Pignitz-Glogau-Grünberger Bahn, wenn die festgestellte Bahnlinie von Raudten über Gramschütz nach Glogau beibehalten würde, zu dem auf 98,000 Thlr. veranschlagten Terrain-Erwerb mit „keinem“ Beitrage, dagegen bei Annahme einer Linie über Polkwitz nach Glogau mit einem Beitrage von 30,000 Thlr. zu theilhaben. Diese Mittheilung mußte hier und im Kreiste gerechtes Aufsehen machen, weil es feststeht, daß der hiesige Kreis noch gar keine Erklärung über den zum Erwerb des Bahnlandes nöthigen Geldebtrag abgegeben. Wir sind sogar der Ansicht, daß der Kreis auch für Bewilligung eines namhaften Beitrages stimmen wird, wenn die bisher festgestellte Bahnlinie über Raudten und Gramschütz beibehalten wird. Der Verwaltungs-Bericht sagt selbst sehr richtig, daß bei dieser Bahnrichtung der fruchtbarste Theil des Kreises Glogau durchschnitten wird. —

Naumburg a. S., 21. Mai. Heute zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags haben sich wiederum in unserer Gegend mehrere heftige Gewitter entladen. Ein Blitzstrahl zündete um 1/2 2 Uhr in dem von hier 3/4 Stunden weit entfernten Dorfe Klein-Dobritsch. 5 Gehöfte, 3 Bauern- und 2 Häuslerwohnungen sind ein Raub der verheerenden Flammen geworden. Die durch diesen Brand Beschädigten haben herbe Verluste zu beklagen, von den namhaften Getreide-, Stroh- und Heuvorräthen und sonstigen Mobiliargeräthen ist fast gar nichts oder doch nur sehr wenig gerettet worden. — Ebenso hat auch der Blitz in dem Dorfe Sablath zwischen hier und Sommerfeld um dieselbe Zeit eingeschlagen. Nähere Nachrichten über den dortigen Brand fehlen bis jetzt noch.

Soran. Da unsere Kammerei-Kasse augenblicklich nicht die nöthigen Mittel besitzt, um ein lange gefühltes Bedürfnis der Bevölkerung sofort zu befriedigen, hat sich hieselbst ein Komitee gebildet, um die erforderlichen Gelder zum Baue eines neuen Krankenhauses durch freiwillige Beiträge zu beschaffen. Die geeigneten Beiträge belaufen sich bereits auf 1815 Thlr.

10 Sgr. und ca. 100 Thlr. an Baumaterialien. An Zinsen sind bereits 840 Thlr. 16 Sgr 5 Pf. von dem Kapital erwachsen und wird das Komitee nunmehr mit dem Magistrat wegen Ueberweisung eines geeigneten Bauplatzes in Unterhandlung treten. Ein gewiß lobend anzuerkennendes Zeichen lebendigen Kommunal Sinnes der Bewohner. — Der Königl. Staats-Anwalt Schmieden hierselbst wird vom 1. Juni ab in gleicher Eigenschaft nach Posen versetzt.

Vermischtes.

— [Zum Gebrauch des Petroleum]. Einem Artikel in Nr. 4 des diesjährigen „Illustrierten Familien-Journals“ nach empfiehlt ein Amerikaner, um beim Gebrauch des Petroleum ein glänzendes Licht zu erhalten, die Anbringung eines Wasser-Behälters zwischen dem Delgefäß und dem Brenner, mit besonderem Dachte, welcher in den Sauger mündet. Die Leucht-kräft soll dadurch vermehrt, der unangenehme Geruch beseitigt und eine Ersparniß an Petroleum erzielt werden. Diese drei letzten Punkte veranlassen den Lehrer Silberstein in Drosfen, einen Versuch dahin zu machen, Wasser in das Petroleum zu gießen. Er schraubte den Brenner von seiner Lampe los, nahm diesen ab und damit auch zugleich den Dacht aus dem Glase. Nun goß er das Glas bis ungefähr $\frac{1}{3}$ seines Inhaltes voll mit Wasser, darnach das ganze Glas voll mit Petroleum, brachte den Brenner wieder hinauf und zündete die

Lampe an. Die erste Erscheinung war, nachdem das Petroleum auf dem Wasser gleich anderem Del geschwommen, daß sämtliche Unreinlichkeiten des Petroleum sofort auf und in das Wasser niederfielen und nach kurzer Zeit das Petroleum ganz klar und hell wurde. Alsdann bemerkte er, daß das Licht, obgleich etwas kleiner als gewöhnlich, dennoch viel heller war, der Cylinder wurde nicht, wie sonst schwarz, und war durchaus nicht der geringste Geruch des Petroleum bemerkbar. Schließlich bemerkte er noch, nachdem die Lampe mehrere Stunden gebrannt hatte, daß durchaus nicht soviel Petroleum verbrannt war, als dies sonst geschehen.

[Die gute alte Zeit.] Dr. Tempel in Frankfurt erzählte in seiner letzten Vorlesung über die Geschichte der Frauen, daß im 16. Jahrhundert einst aus der Universitätsstadt Tübingen die Klage laut geworden, daß die Frauen und Töchter der dortigen Professoren „doch gar zu oft von hoher Obrigkeit wegen Betrunkenseins rectificirt und condemnirt werden mußten!“

— In Braunschweig ist vom Bürger-Verein der Beschluß gefaßt worden, sich des Gutabnehmens bei der Begrüßung auf der Straße zu enthalten, zumal ein derartiger Beschluß bereits vor 20 Jahren (auch in Berlin) gefaßt worden sei. Die Mitglieder des Bürger-Vereins bitten in einer Annonce das Publikum, „eine Verhöhnung des Hutes oder eine grüßende Bewegung mit der Hand als Ausdruck der Achtung anzunehmen.“

Bekanntmachung.

Die zweite diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts für die Kreise Sagan, Freistadt und Grünberg beginnt

am 24. Juni 1867 Morgens 9 Uhr.

Die Sitzungen finden im großen Saale Nr. 34 des hiesigen Gerichts-Gebäudes statt.

Zum Vorsitzenden ist der Königliche Appellations-Gerichts-Rath Koch aus Glogau ernannt.

Grünberg, den 18. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht 1. Abtheilung.

Freitag den 24. Mai 1867 Vorm.

8 Uhr öffentliche Sitzung der Stadt-verordneten-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Landverpachtungsangelegenheit.

2. Niederschlagung von Abgabenresten.

3. Bericht der Eisenbahn-Commission und alle bis dahin noch eingehenden Angelegenheiten unter Vorbehalt des § 5 der Geschäfts-Ordnung.

Ein Genuß, wie er uns nicht oft geboten wird, steht unserer Stadt in den nächsten Tagen bevor.

Der Physiker Herr Amberg, welcher in Breslau unter stets sich steigendem Beifall im vergangenen Winter seine physikalischen und agiostopischen Vorstellungen gegeben, wird, wie derselbe anzeigt, hierselbst einige Male auftreten.

Die Zeitungen in Breslau berichten so außerordentlich günstig über diese Darstellungen, daß wir uns veranlaßt fühlen, im Interesse der allgemeinen Bildung und Aufklärung unser Publikum darauf aufmerksam zu machen. Außer den vielen historischen, ernsten und heitern Tableaux soll namentlich ein populärer Coursus aus der mathematischen Geographie Auge und Gedanken

fesseln, da Herr Amberg in eleganter und faßlicher Weise über Forschungen in der modernen Astronomie Aufklärungen über den Bau des Weltalls giebt, welche bis jetzt der menschliche Verstand nicht zu fassen im Stande war. Sämmtliche höheren Lehranstalten Breslau's hatten sich für Extra-Vorstellungen mit Herrn Amberg arrangirt.

Dr. Pattison's Sichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht,

Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 8 & 5 Sgr. zu haben bei

Reinhold Wahl.

Ich suche einen guten Pferdeknecht zum sofortigen Dienstantritt.

Wolfa.

Eine Stube mit Alkove wird bald zu miethen gesucht. Näheres durch die Exped. des Wochenbl.

Neue

engl. Matjes-Heringe

bei

A. Krumnow.

Für ein hiesiges Material-Geschäft wird ein passender Lehrling gewünscht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Mein am Markt belegenes Material-, Mehl- und Weingeschäft mit zugehöriger Wohnung bin ich Willens, bald zu vermieten, die betreffenden Localitäten eignen sich auch zu jedem andern Geschäft.

Aug. Schirmer.

Gute Kocherbsen, die in einer Stunde weich kochen, sind wieder eingetroffen. Frau Klemperer Rieck.

Gräferserei, kleine Theile, kann noch ablassen Sig. Uhlmann's Wittwe.

Zwei Sopha's, Tische und Kommode von Kirschbaum, 1 Duzend Rohrsthühle von Birkenholz und eine ganz neue Laden-Einrichtung zum Material-Geschäft stehen zum Verkauf bei

G. Schmidt, Althändler, an der evangel. Kirche.

Schneidergesellen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei L. Michaelis.

Bank- und Wechselgeschäft

von Gebrüder Pfeiffer in Frankfurt a. M. Comptoir: Bleidenstraße Nr. 8.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Anlehenloose, Eisenbahn-Bank- und industriellen Actien, Incasso von Coupons, Banknoten, Wechseln u. unter Zusage prompter und reeller Bedienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche sonstige Spesen.

Für einen einzelnen Herrn ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Anzeige für Zahnleidende.

Meine Wohnung befindet sich jetzt bei Herrn Restaurateur Fischer, Berliner Str.

L. Pfeiffer,

Zahnarzt aus Frankfurt a/D.

Am 13. ist von der breiten Straße bis zum Topfmarkt ein Packet Garn verloren gegangen. Dem Wiederbringer eine Belohnung in der Expedition des Wochenblattes.

Eine Scheune, in Nähe der Breslauer oder Grünstraße gelegen, wird gegen sofortige Zahlung zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition des Wochenblattes.

Sonnabend den 26. d. M.

Grosses Doppel-Concert,

ausgeführt von der Kapelle
des Posen'schen Ulanen-Re-
giments Nr. 10 unter Lei-
tung ihres Dirigenten Herrn
Haucke und der hiesigen
Tröstler'schen Kapelle.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

Nachher **BALL.**

Entree für Herren 5 Sgr.,
Damen 2 1/2 Sgr.

H. Künzel.

Verein „Mercur.“

Von jetzt ab regelmäßig alle Freitag
Abend ohne besondere Anzeige Zusam-
menkunft auf Heider's Berg. Vereins-
Abende mit Vorträgen werden vorher
annoncirt.

Harmonie.

Sonnabend den 25. Mai Abends 8
Uhr außerordentliche Versamm-
lung. Der Vorstand.

Theater in Grünberg.

Der Physiker **G. Amberg** beehrt
sich hiermit anzuzeigen, daß er im Laufe
der nächsten Woche in Grünberg
einige große astronomische, physikalische
und agioskopische Vorstellungen für in-
structive Unterhaltung

veranstalten wird. Alles Nähere in einer
der nächsten Nr. dieses Blattes.

Neuen engl. Matjes-Fering

empfehlen **Ernst Th. Franke.**

Zur gütigen Beachtung empfiehlt in
verschiedenen Sorten rein gewaschene
Auspug-Wolle

die Auspug-Waschanstalt von
Adolph Aue in Görlitz,
Pragerstraße Nr. 55.

Nur gefälligen Beachtung.

Da ich den Umbau meiner Mühle
nach neuester Construction beendet habe,
so erlaube ich mir einem geehrten Pu-
blikum hiermit anzuzeigen, daß ich Mahl-
gut jederzeit annehme, desgleichen em-
pfehle ich zur geneigten Abnahme sehr
schönes Weizen- und Roggenmehl in
allen Sorten zu den zeitgemäßen bil-
ligsten Preisen.

Wilde, Müllermeister
in der Bergmühle bei Rülpau.



Ein Flügel Instrument ist
zu vermieten. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Nach den reglementsmäßigen Bestim-
mungen tritt bei denjenigen Posten,
welche während der Dienststunden ab-
gefertigt werden, die Schlußzeit ein:

- 1) für gewöhnliche Briefe, über welche
dem Absender ein Einlieferungsschein
nicht zu ertheilen ist
eine halbe Stunde vor dem planmä-
ßigen Abgange resp. dem planmä-
ßigen Weitergange der Post
- 2) für Briefe zc. über welche dem Ab-
sender ein Einlieferungsschein zu er-
theilen ist, für Packete mit oder ohne
Werthdeclaration so wie für Briefe
mit Postvorschußen zwei Stunden
vor dem planmäßigen Abgange resp.
dem planmäßigen Weitergange der
Post.

Daß hiesige Post-Amt hat bisher alle
nur mögliche Rücksicht gegen das cor-
respondirende Publikum walten lassen.
Diese Rücksicht hat indeß zur Folge,
daß einzelne sehr wesentliche Vorschrif-
ten bei dem Expeditions-Geschäft nicht
befolgt werden, weil die Fahrposten-
sendungen von den größern Geschäftsfir-
men weit nach der gesetzlichen Schlußzeit zur
Post gelangen. Die Ueberschätzung der
Arbeiten gefährdet aber die Sicherheit
der Werthsendungen und erhöht die
Verantwortlichkeit des Amtsvorstandes
und der Beamten. Es muß daherhalb
von jetzt ab die obenbezeichnete Schluß-
zeit strenge innegehalten werden, wovon
die betreffenden Geschäftsfirmen und die
Herren Correspondenten im Allgemeinen
in Kenntniß gesetzt werden. Die Abend-
posten, bei denen der beregte Uebelstand
am meisten hervortritt, gehen plan-
mäßig ab:

- 1) die Züllichau-Sorauer Post um 6
Uhr 55 Minuten,
- 2) die Glogau-Grossener Post um 7
Uhr 30 Minuten,
- 3) die Sorau-Züllichauer Post um 7
Uhr 35 Minuten.

Grünberg, den 21. Mai 1867.

**Königliches Post-Amt.
Hennings.**

Unterzeichneter beabsichtigt, für Mäd-
chen einen **Corpus** im **Turnen** einzurich-
ten. Näheres in meiner Wohnung, Burg
107.

Hellwig.

Schönes hausbacken Brodmehl,
15 H. für 21 Sgr. 9 Pf. bei
Julius Peltner.

Zu engagiren gesucht werden zwei
geübte Blumenmacherinnen, die zugleich
mit diesem Geschäft vertraut sind. Hiervon
auf Reflektirende wollen ihre Adressen
senden an

Emil Leibert in Crossen,
Glogauer Straße Nr. 9.

Ich nehme die Herrn **C. S.** an-
gethane Beleidigung als übereilt zurück.
S. H.

Ein Arbeiter findet Beschäftigung bei
Volkelt, Bildhauer,
Züllichauer Str.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches
Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie
gegen Schwächezustände der Harnblase
und Geschlechtsorgane. Auch finden diese
Kranke Aufnahme in des Unterzeichne-
ten Heilanstalt.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**
in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Guter 66r Wein à Quart 6 Sgr.
bei **Rönsch,**
Mittelgasse Nr. 49.

Weinausschank bei:

Dfenfabrik. Fleischer, 63r R. u. W. 7 Sgr.
Luchfab. S. Müller, br St., 63r W. 7 Sgr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am Sonntage Rogate.)
Vormittagspred.: Herr Pastor prim. Müller.
Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Geld- und Effecten-Cours.

Berlin, 21. Mai.				Breslau, 20. Mai.			
Schles. Pfdr. à 3 1/2 pCt.	86 1/4 G.	"	86 1/4 G.	"	86 1/4 G.	"	86 1/4 G.
" " A. 4 pCt.	—	"	94 1/4 G.	"	94 1/4 G.	"	94 1/4 G.
" " C. 4 pCt.	—	"	93 1/4 G.	"	93 1/4 G.	"	93 1/4 G.
" Ruff.-Pfdr.	—	"	95 G.	"	95 G.	"	95 G.
" Rentenbr.	92 1/2 G.	"	92 1/2 G.	"	92 1/2 G.	"	92 1/2 G.
Staatsschuld-scheine:	83 1/4 G.	"	83 1/4 G.	"	83 1/4 G.	"	83 1/4 G.
Freiwillige Anleihe:	98 G.	"	—	"	—	"	—
Anl. v. 1859 à 5 pCt.	103 1/2 G.	"	103 1/2 G.	"	103 1/2 G.	"	103 1/2 G.
" à 4 pCt.	91 1/4 G.	"	92 1/4 G.	"	92 1/4 G.	"	92 1/4 G.
" à 4 1/2 pCt.	98 1/4 G.	"	98 1/4 G.	"	98 1/4 G.	"	98 1/4 G.
Prämienanl.	123 1/2 G.	"	125 1/4 G.	"	125 1/4 G.	"	125 1/4 G.
Louis'd'or	111 G.	"	110 1/4 G.	"	110 1/4 G.	"	110 1/4 G.
Goldtronen	9-8 1/2.	"	—	"	—	"	—

Marktpreise v. 21. Mai.

Weizen	80-96	tlr.	"	88-103	tlr.
Roggen	65-66	"	"	76-82	"
Hafer	30-34	"	"	35-41	"
Spirtus	20	"	"	18 1/2	G.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht pro Scheffel	Grünberg, den 20. Mai.						Schwiebus, den 11. Mai.						Sagan, den 18. Mai.					
	Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.		
	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.
Weizen	3	10	—	3	5	—	3	22	6	3	20	—	3	15	—	3	10	—
Roggen	2	23	9	2	20	—	3	—	2	27	6	—	3	—	2	25	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	2	8	—	2	7	—	2	10	—	2	5	—
Hafer	1	18	9	1	15	—	1	22	6	1	20	—	1	16	3	1	11	3
Erbsen	—	—	—	—	—	—	2	12	6	2	11	—	—	—	—	—	—	—
Birse	4	17	6	4	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	28	—	—	24	—	—	22	—	—	20	—	—	26	—	—	24	—
Heu der Gr. . . .	—	20	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	25	—	—	20	—
Stroh, das Sch. . .	6	15	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	4	20	—	4	15	—
Butter, das Pfd. .	—	8	6	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	8	6	—	8	—

Schnellpreßendruck und Verlag von W. Levyjohn in Grünberg.